

# Grzgeb. Volksfreund.

## Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Köfnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildensfeld.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 277.

Mittwoch, den 29. November

1882.

### Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kohgerbers Hermann Gustav Reihorn in Schneeberg wird heute am 11. November 1882, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Bernhard Speck in Neustädtel wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 8. Dezember 1882 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 11. Dezember 1882, vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 21. Dezember 1882, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anderaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. December 1882 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Schneeberg,

J. A.

Burkhardt, A. J.

Beglaubigt.

Delschlagel, Gerichtsschreiber. (1-2)

### Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderathes in Aue

Mittwoch, den 29. November 1882, Nachmittags 3 Uhr

in der Aula der Bürgerschule.

Die Tagesordnung wird durch Anschlag in der Hausflur der Bürgerschule bekannt gegeben.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der bevorstehenden Einschätzung zur Einkommensteuer werden alle Vor- und Erben, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden

Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bedormundeten Personen, auch wenn dieselben nicht am hiesigen Orte wohnen, beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben

binnen 10 Tagen

vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, eine Declaration bei uns selbst dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, daß es überhaupt allen Denjenigen, welchen eine Declarationsaufforderung nicht zugehend wird, freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen innerhalb der vorgedachten Frist bei uns einzureichen.

Declarationenformulare werden in der Stadtsteuerannahme auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt werden.

Schneeberg, am 27. November 1882.

Der Stadtrath.

Heintz.

Sttchr.

### Holz-Auktion.

In der Schankwirtschaft des August Batz in Goldenhöhe sollen

Donnerstag, den 7. Dezember 1882, Vormittags 9 Uhr

die im Goldenhöher Forste in den Raßschlägen Goldbach, Lärchenbau und Keilberg vorräthigen 2537 Stück 4 m lange gesunde Fichten — 66 Stück 4 m lange gesunde Tannen — 225 Stück 4 m lange wandelbare Fichten — 6522 Stück 3,5 m lange gesunde Fichten — 410 Stück 3,5 m lange gesunde Tannen — 368 Stück 3,5 m lange wandelbare Fichten und 37 Stück 2,5, 3, 3,5 und 4 m lange Buchenstämme, von 16—55 cm. Oberstärke, dann 9174 Stück 3,5 m lange Schleifhölzer von 8—15 cm. Oberstärke, ferner 99 Stück verschiedene lange weiche Stämme von 16—30 cm. Mittenstärke, weiters 1653 Raummeter weiches und hartes Brennholz und endlich 567 Raummeter Stockholz partienweise öffentlich versteigert werden.

Hierzu ergeht anmit die Einladung an Kaufsüchtige mit dem Beifügen, daß sogleich 10 Proc. der Erhebungsbeträge baar zu erlegen sind und in die sonstigen Licitationsbedingungen hieramts Einsicht genommen werden kann.

K. L. Forst- und Domänen-Verwaltung Joachimsthal,

1-3

am 22. November 1882.

J. Hartl.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Berlin, 27. Novbr. Eine Privatdepesche der „Börse-Zeitung“ aus Halle meldet, daß die Saale aus den Ufern getreten ist und das ganze Saalthal überschwemmt hat. Graf Hasfeldt, Staatssekretär des Aeußeren, erschien heute zum ersten Male auf der Ministerbank im Abgeordnetenhaus. Eugen Richter wohnte ebenfalls einige Zeit der Sitzung bei. Das Befinden Birkow's ist wieder schlechter geworden, so daß dessen Rekonvalescenz in der nächsten Zeit noch nicht zu erwarten ist. Die konservative Fraktion bezieht heute Vormittag die Positionen der Eisenbahnbeamten um Gehaltsaufbesserung. Dieselbe erkannte die Petition als berechtigt an, hält es aber nicht für rathlich, bei einzelnen Beamtenkategorien mit Gehaltsaufbesserungen vorzugehen. Die Gehaltsaufbesserung der Beamten müsse eine allgemeine und gleichmäßige sein, letztere würde aber so viel Mehrausgaben erfordern, daß nicht eher daran zu denken sei, als bis Preußen aus Reichsmitteln größere Einnahmen zuließen, was voraussichtlich in nicht zu weiter Ferne eintrete.

Grossen, 27. Novbr. Der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel ist gestern hier gestorben.

Frankfurt a. M., 27. Novbr. In Folge des gestrigen Wolkenbruchs bei Kitzingen steigt der Main fortbauend; die an die Ufer grenzenden Straßen sind überschwemmt. In Folge Ueberschwemmung des Seleises bei Hochheim ist der Bahnverkehr zwischen Frankfurt a. M. und Wiesbaden eingestellt. Der Rhein steigt ebenfalls weiter, ebenso die Nahe und die Lahn. Aus Wiesbaden, Mannheim und Biebrich wird ebenfalls fortbauendes Steigen des Wassers gemeldet.

#### Oesterreich.

Am 22. Novbr. ist in Innsbruck der Tiroler Landtag zur außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Die im September und Oktober in Südtirol eingetretenen Elementarschäden werden in einem umfassenden Bericht des Landesauschusses dargelegt. Nach demselben beträgt der Verlust an Häusern, Aedern, Brücken u. s. w. 21 Mill. Gulden, und sind in der Wasserstoch 51 Menschen ums Leben gekommen.

#### Frankreich.

Paris, 27. November. Das Journal „La France“ veröffentlicht einen Artikel Farcy's, worin derselbe seine Behauptung über den Plan Gambetta's eventuell den General Campenon zum Präsidenten der Republik einzusetzen, aufrecht erhält. Das Komplot wurde durch Madame Adam entdeckt; diese erfaß Farcy aus, das Komplot zu enttüllen. — Drei des Diebstahls in der Kathedrale von Saint Denis Verdächtige sind verhaftet worden.

De Kirchenraub in der Kathedrale von St. Denis ist so zugegangen: Als der Wächter wie gewöhnlich zu Nacht speiste, überfielen die Diebe das Gitter zum Chorschranke, öffneten mit Dietrichen drei Thüren, die in die Basilika führten, und zerbrachen die Glascheiben an den Bittinnen,

welche die Kostbarkeiten, die von den früheren Königen herrührenden und die seit den letzten hundert Jahren von den großen Familien gestifteten, bargen. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich zwei sehr kostbare Monstranzen in massivem Silber, von denen eine 1,30m lang ist, 6 Abendmahlskelche, 3 Paar Rauchfässer in eisilirtem Silber von ausgezeichneter Arbeit, 7 Patenen, 7 Königskronen mit Edelsteinen, von denen vier vom Herzog von Bourbon, von den Töchtern Ludwigs XV. und von Ludwig XVII. getragen wurden. Die übrigen Sachen haben gleichfalls einen hohen Kunstwerth. Im ganzen sind 35 Gegenstände gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

#### Rußland.

Alle Beamten der Stopiner Bank und der Stadtrath wurden wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet. Die Bank hat 40,000 Rubel Aktiva und 12 Millionen Passiva. Der Bank-Direktor Ryloff allein unterschlug 6 Millionen. Die größten Verluste erleiden 2320 Klöster, Kirchen, Seminare, Missionare und Pfarrer. Eine ausgiebige energische Staatshilfe ist zugesagt worden, da sonst der Stopiner Bankrott unabsehbare Folgen haben könnte.

#### England.

Dublin, 26. Novbr. Drei Mitglieder der geheimen Polizei wurden gestern von Feniern mit Revolverschüssen angegriffen. Ein Polizist wurde getödtet, ein anderer Polizist erwiderte das Feuer und verwundete einen Fenier sehr erheblich; die beiden anderen Fenier wurden festgenommen.

#### Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Schneeberg, den 28. November 1882.

Beiersfeld. Sicherem Vernehmen nach soll in nächster Zeit im Saale zur Krone hier ein Theil aus der Schöpfung v. Haydn zur Aufführung kommen. Ihre Mitwirkung haben zugesagt der hiesige Gesangverein Liederkranz nebst dem Kirchenchör als auch das Stadtmusikchor zu Schwarzenberg. Der Ertrag soll der Kasse für die neu anzuschaffende „Militärvereinsfahne“ zuließen. Es wird sowohl den strebhamen Kräften als auch dem löbl. Unternehmen der beste Erfolg gewünscht.

Chemnitz, 28. November. Am 17. November hatte eine an der Matthesstraße wohnende Schlosserweibfrau die Unvorsichtigkeit einen Topf mit heißem Wasser auf den Ofenunterfah zu stellen, sich auf kurze Zeit aus der Stube zu entfernen und ihr kleines 1 Jahr altes Töchterchen allein in der Stube zurückzulassen. Letzteres rutschte in der Stube umher und an den Topf heran und stieß ihn schließlich von dem Unterfah herunter, so daß sich das heiße Wasser über das Kind ergoß und dasselbe erheblich verletzte. Das unglückliche Kind ist leider gestern noch an den Folgen der Verletzung gestorben. — Heute Abend zwischen 1 und 1/2 Uhr wurde der Barbierlehrling Wehrle von hier, welcher bei seinem, im Hause Bühl Nr. 2 wohnenden Bruder in der Lehre stand, mit einem Messer in die Brust gestochen und war nach einigen Minuten eine Leiche. Der Geödtete war, wie festgestellt wurde, aus der Abendthüre des Geschäftlo-

fals auf die Straße getreten, um einen halben Apfel, welchen das Kind seines Bruders auf die Straße geworfen hatte, hereinzuholen, trat angeblich nach kaum zwei Minuten durch die Hausflur in das Zimmer zurück mit ungefähren Worten: „Nun hat mich der auch noch gekostet!“ und fiel rückelnd nieder, worauf er auch verschied. Kurz nachher wurde auch beim Suchen auf der Straße dort in der Nähe ein Messer gefunden, und ist es jedenfalls dasselbe, womit die That verübt worden ist. Das Messer, welches sich in den Händen der Behörde befindet, zeigt noch Blutspuren und ist mittelgroß, mit schwarzer Schale versehen, sehr spitz und ziemlich scharf. An demselben befindet sich noch eine abgebrochene Federmesserflinge. Glücklicherweise ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Mörder des jungen Mannes in der Person des 11 1/2 Jahre alten Schulknaben Hennig von hier zu ermitteln. Der jugendliche Thäter hat sein Verbrechen eingestanden. Derselbe ist in Begleitung von vier anderen Knaben an dem Barbiergeschäft vorübergegangen, während der Geödtete auf dem Trottoir stand. Zwei der Knaben haben den Barbierlehrling mit Schimpfreden traktirt, worauf Letzterer erwiderte. Hennig entriß seinem Kumpan Rudolphy das Messer, welches derselbe geöffnet in der Hand trug, ging an Wehrle heran mit den Worten: „Willst Du auch noch mucken?“ und stieß ihm ohne weitere Veranlassung das Messer in die Brust. Leider war der Stoß tödtlich. Die Jungen, welche übrigens in letzter Zeit verschiedene Diebstähle ausgeführt, so Schlittschuhe entwendet und in Furch eine Gans gestohlen und getödtet hatten, sind sofort geflohen, wurden aber trotzdem nach eifrigem Nachsuchen ermittelt und zur Haft gebracht. Des Ermordeten Wehrle Eltern leben noch und sind durch den plötzlichen Tod ihres Sohnes in die größte Betrübniß versetzt worden.

Jägersgrün, 26. November. Gestern Abend 10 Uhr ging das Wohnhaus des 67 Jahre alten Waldarbeiters Friedrich Böhm in Hammerbrück bei Falkenstein in Flammen auf und brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die 35 Jahre alte blödsinnige Tochter Böhm's, welche im oberen Stock schlief, wurde heute Mittag in dem Schutt gänzlich verlohrt aufgefunden.

Eine Lebensversicherungspolice, in der die Versicherung nicht zu Gunsten bestimmter Personen, sondern der unbestimmt gelassenen Erben des Versicherungsnehmers genommen ist, bildet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 26. Oktober d. J. einen Bestandtheil des Nachlasses des Erblassers, welcher zur Befriedigung der Gläubiger desselben dient.

#### Ein ernstes Wort.

Bei Gelegenheit der im Juni d. J. in Schneeberg stattgehabten Diözesanversammlung mußte leider ein tiefer Schaden unseres Volkslebens zur Sprache gebracht werden, der, wofern ihm nicht mit allen Mitteln gesteuert wird, unser Volksleben zu zerrütten und in den Abgrund des Verderbens zu stürzen droht; es betraf dies die in so erschrecken-

Inventionsgebühren  
die gespartene 30  
10 Pfennige,  
die zwelfspaltige Belle  
amtlicher Inzerate  
25 Pfennige.



der Weise sich häufenden sittlichen Verirrungen. Auf besondere Bitte der Diözesanversammlung wurde daher am vergangenen Freitag in allen Kirchen der Eparchie Schneberg eine Ansprache des Herrn Superintendenten Roth verlesen, um die Gemeindeglieder in tiefsten Worten darauf hinzuwirken, daß es dringend geboten sei, die in manchen Ständen und den verschiedensten Lebensaltern an den Tag tretende Unsitlichkeit mit aller Energie zu bekämpfen und mit allem Ernste darauf hinzuwirken, daß Gottesfurcht, Zucht und Sittlichkeit in allen Häusern, in allen Familien als stärkster Schutzmantel gelten. Von heiliger Stätte aus erging die Mahnung: Ihr Vorsteher der Kirche und auch ihr Vertreter der politischen Gemeinde, steuert mit allen euch zu Gebote stehenden Mitteln dem überhand nehmenden Verderben. Einnt auf Vorkehrungen, um die Quellen zu verschöpfen, die von außen her der bösen Luft Zutritt und Nahrung bringen. Straffe Zucht und Ordnung thut heilsame Wirkung. Ueberwacht vornehmlich das Treiben in den Wirthshäusern und auf den Tanzböden; denn das sind die Stätten, wo unsäglich viel Familienfegern begraben liegt und unzählige Seelen zu Grunde gehen. Ihr Väter und ihr Mütter zumal, vergeßt eure Elternpflicht auch gegen die der Kindheit entwachsenen Söhne und Töchter nicht und hütet euch vor allem auch, daß sie von euch nichts sehen und hören, was ihnen könnte zum Anstoß und Kergerniß gereichen. Insbesondere aber ihr Jünglinge und Jungfrauen laßt euch herzlich mahnen, was zu eurem Heil und Frieden dient. Bewahrt euch die Jugendblüthe eines reinen und keuschen Herzens als euren köstlichsten Reichthum und berlichstet Schmutz. — Wollte Gott, die ersten Worte wären überall, in allen Gemeinden recht beherzigt worden! Man hört heutzutage so viele Klagen über ungesunde Zustände, über zunehmende Rohheit und Verwilderung, und gar vielfach ist man bemüht, auf Abhilfe zu sinnen und dieselbe herbeizuführen. Alle die vorgeschlagenen, an und für sich recht guten Mittel, aber sind unzureichende, wenn sich unser deutsches Volk nicht wieder seinem Gott zuwendet. Wer es daher mit unserem Volke wohlmeint, muß dafür kämpfen, daß demselben das edelste Gut, der Branon, aus dem das wahre Licht, das reichste Leben quillt, das Wort Gottes, die Religion, wieder lieb und theuer werde, und dann wird gewiß wieder an Stelle des Unglaubens der Glaube, an Stelle des Lasters die Frömmigkeit und an Stelle der Unbarmhertzigkeit und Rohheit Zucht und Sittlichkeit herrschen.

### Feuilleton.

#### Um Ehre und Leben.

Roman von Wald August König. (25. Fortsetzung.)

Die Gaslaternen brannten schon, als Bergen langsam durch die belebten Straßen wanderte, er hatte absichtlich diese Stunde gewählt, weil er wußte, daß Robert Schäd dieselbe in einem Weinhaus zu verbringen pflegte. Bergen kannte noch aus früheren Tagen her die Gewohnheiten dieses Herrn, und er hatte in der letzten Zeit ihn, so weit ihm dies möglich war, beobachtet, um stets über ihn unterrichtet zu bleiben.

Und in der That fiel sein erster Blick, als er in die Weinstube trat, auf Schäd, der allein an einem Tischchen saß und in das Studium einer Zeitung vertieft zu sein schien.

Es war das erste Mal seit ihrem Zusammentreffen in Luzern, daß die Weiden einander wieder begegneten; Schäd schien den damaligen Wortwechsel vergessen zu haben, er erwiderte den Gruß Bergens mit auffällender Höflichkeit und legte die Zeitung hin, als erwartete er, der neue Gast werde bei ihm Platz nehmen.

Bergen gab der einladenden Bewegung Folge und forderte einen Schoppen Wein, dann holte er eine Cigarre aus seinem Etui, um die Spitze kunstgerecht abzuschneiden und sie anzuzünden.

„Apropos“, begann er nach einer Pause das Gespräch, „wo befindet sich gegenwärtig der Baron v. Brühl?“

„Haben Sie noch immer Verdacht auf ihn?“ erwiderte Schäd spöttisch.

„Verdacht? Nein“, sagte Bergen absehzehend, „im Gegentheil, die Sache hat sich so ziemlich aufgelklärt.“

„Wirklich?“ Da wäre ich doch neugierig.“

„Wir haben Papiere gefunden, die — aber darf ich auf ihre Verschwiegenheit rechnen?“

„Parole d'honneur!“

„Nun denn, mein unglücklicher Freund scheint in der letzten Zeit vor seinem Tode sehr schwermüthig gewesen zu sein, er hatte wahrscheinlich die Hoffnung verloren, daß es ihm jemals gelingen werde, die Einwilligung des Freiherrn v. Bardenfeld zu erhalten.“

Schäd blickte ihn starr an, er schien in die Wahrheit dieser Behauptung sehr starke Zweifel zu setzen.

„Geht das in der That aus seinen Papieren hervor?“ fragte er.

„Um, erklären läßt es sich. Er kannte den Freiherrn v. Bardenfeld, also mußte er auch wissen, daß seine Hoffnungen unersättlich waren, und wenn ihn das zur Verzweiflung brachte, so kann das Niemand befremden. Sie traten damals sehr heftig auf, ohne dazu ein Recht zu besitzen.“

„Und Sie werden mir das nicht verargen, wenn Sie die obwaltenden Verhältnisse berücksichtigen“, erwiderte Bergen ernst. „Mein erster Verdacht mußte ja auf den Todfeind meines Freundes fallen, und dies umsomehr, als ich den Charakter des Barons leider sehr genau kenne.“

„Vielleicht beurtheilen Sie ihn doch falsch!“

„Darüber zu reden finden wir wohl später noch Gelegenheit, ich zweifle nicht, daß auch Sie bittere Erfahrungen machen werden.“

Schäd suchte geringschätzend die Achseln, aber sein Blick ruhte doch so durchdringend auf dem Baron, als ob er die Gedanken desselben erschöpfen wollte.

„Erfahrungen?“ fragte er. „Ich wüßte nicht, welcher Art sie sein könnten.“

„Dah, Jeder hat seine kleinen Geheimnisse, und Baron v. Brühl ist in Bezug auf die Geheimnisse seiner Freunde so —“

„Mir gegenüber nicht!“  
„Glauben Sie nur nicht, daß Sie eine Ausnahme machen! Wer sagte mir doch, der Baron habe aus Italien an ihn geschrieben und in seinem Briefe merkwürdige Geschichten von Ihnen erzählt? Vor einigen Tagen war die Rede davon, aber mich interessirte die Geschichte nicht, warum schenkte ich ihr auch keine Beachtung.“

Das vorhin noch blühend rothe Gesicht Schäd's war blaß geworden, und wenn er sich auch zwang, äußerlich ruhig zu bleiben, so gelang red ihm doch nicht, die innere Angst zu verbergen, die ihm die Augen zu deutlicher aus seinen Augen.

„Das verstehe ich nicht“, sagte er. „Was könnte der Baron über mich geschrieben haben?“

„So genau weiß ich es selbst nicht mehr, ich glaube, es war die Rede von einer Schmudschatulle.“

„Herr v. Bergen!“ fuhr Schäd auf.

„Ich erzähle ja nur, was ich gehört habe, lieber Herr!“

„Und wer sagte es Ihnen?“

„Ich weiß es wirklich nicht mehr, weiß ich, wie bereits bemerkt, nicht sonderlich darauf achtete.“

Bergen konnte mit der Wirkung seiner Worte zufrieden sein, aber er fühlte auch, daß er jetzt noch nicht weiter gehen durfte, wenn er nicht Mißtrauen erwecken und Alles verderben wollte.

„Es muß ein Irrthum sein“, sagte Schäd mit heiserer Stimme, „vielleicht war von einem anderen die Rede.“

„Nein, nein, von Ihnen; aber es ist ja möglich, daß der Baron sich einen Scherz erlaubt hat.“

„Ich wollte ihm nicht rathe, in dieser Weise über mich zu scherzen. Wissen Sie denn gar nichts Näheres?“

„Nein, aber es wäre möglich, daß ich es erfahren könnte, wenn ich mich darum bemühen wollte.“

„Wollen Sie das?“ fragte Schäd lebhaft. „Sie würden mich zu großem Dank verpflichten.“

„Sobald ich den Club wieder besuche, werde ich daran denken“, nickte Bergen. „Indessen könnte Ihnen dadurch nur unnützer Kummer verursacht werden, Baron v. Brühl greift Niemand an, ohne sich vorher den Rücken gedeckt zu haben.“

„Aber in diesem Falle hat er ihn nicht gedeckt“, fuhr Schäd heraus, und es war offenbar, daß die Erregung ihn verleitete, mehr zu sagen, als er unter anderen Umständen gesagt haben würde. „Ich könnte ihm die Hölle heiß machen, wie er glaubt.“

„Wenn Sie das wirklich können —“

„Gewiß kann ich es; ich habe Waffen —“

„Die er nicht kennt?“

„An die er nicht zu denken scheint.“

„Vielleicht weiß er, daß Sie keinen Gebrauch von ihnen machen werden“, sagte Herr v. Bergen gleichmüthig, aber sein forschender Blick streifte dabei verflohen das Antlitz Schäd's, das immer gefasster zu werden schien; in diesem Falle kann er sich getrost schon einen Scherz erlauben, auch wenn derselbe die unter Freunden erlaubte Grenze überschreiten sollte.“

Schäd hatte das fable Haupt auf den Arm gestützt, er blickte starr in sein Glas.

„Ich finde nichts, was ihn zu einem derartigen Angriff veranlassen könnte“, brach er nach einer Weile das Schweigen, „auf eine Feindseligkeit von meiner Seite kann er sich dabei nicht berufen, es wäre geradezu eine Infamie, und einer solchen habe ich ihn nie fähig gehalten.“

„Was wollen Sie?“ erwiderte Bergen achselzuckend, während er langsam die Asche von seiner Cigarre abstrich.

„Bei vielen Menschen bedarf es keiner besonderen Veranlassung zu einer Bosheit, sie sind immer dazu bereit, und dann am meisten, wenn ihre Selbstsucht dabei in's Spiel kommt.“

„Und wie könnte das hier der Fall sein?“ fragte Schäd, an den Spitzen seines Knebelbartes drehend.

„Darauf weiß ich Ihnen freilich keine Antwort zu geben, aber man sagt ja, Sie ständen im Begriff, sich mit der reichen Madame Böwe zu verloben.“

„Und wann dies in der That der Fall wäre, was hätte das mit dieser Sache zu thun?“

(Fortsetzung folgt.)

\* [Vom Wetter.] Nichts übt auf das Geschick des Menschen wohl einen größeren Einfluß aus, als das Wetter. Ackermann und Gärtner, die das Feld bebauen, oder den uns Früchte spendenden Obstbaum kultiviren, der Winzer, der die Rebe zücht, nicht minder der Pflanz, der Forstmann, der Fischer, der Seefahrer, dessen Schiff den Ocean durchsurft, hängen von Wetter ab; auch der den Austausch der Erzeugnisse des Land- und Gartenbaues zwischen Produzenten und Konsumenten vermittelnde Geschäftsmann wird stets genöthigt sein, die Witterung, deren Einfluß sich direkt oder indirekt jedem einzelnen unter uns fühlbar macht, in seine Berechnung zu ziehen. Nichts ist also natürlicher, als daß der Mensch, so weit seine Geschäfte reicht, seine Aufmerksamkeit stets dem Wetter zuwandte und durch genaue Beobachtung der Natur von dem vorhandenen Witterungszustande Schlüsse auf dessen zukünftige Gestaltung machte. Bei dem großen Einflusse des Wetters für unser gesamtes Leben ist es kein Wunder, daß schon seit Jahrhunderten Verursene und Unberufene sich damit beschäftigt haben, die im Volke lebenden Wetterregeln, die endlich sprichwörtlich geworden und damit in den Gesamtbefug des Volkes übergegangen, zu sammeln; und eine solche Sammlung, sehr methodisch und praktisch geordnet, liegt vor uns in einem Buche, das den Titel führt: Das Buch vom Wetter oder das Wetter im Sprichwort. Von Dr. Rudolf Müldener. Bernburg und Leipzig. Verlag von J. Bacmeister, Hofbuchhändler. Als Probe und zur Empfehlung dieses Buches drucken wir einiges ab, was sich auf den Monat November, in welchem wir uns gegenwärtig befinden, bezieht: Im Allgemeinen fürchtet man im November, dem Eintritt vorzeitiger Kälte, weil man annimmt, daß in den eigentlichen Wintermonaten wahrscheinlich warmes Wetter herrschen wird.

„Ein heller, kalter und trockener November giebt Regen und milde Luft im Januar.“

Dahingegen ist Schnee erwünscht:

Novem herföhnee  
Thut der Saat nicht weh  
sagt man in Schlesien und läßt auch den Regen sich gefallen:

Im November viel Naß,  
Auf den Wiesen viel Gras.  
Im November Wässerung  
Ist der Wiesen Besserung.

und darf der Regen nicht mit Frost abwechseln, und keine Eisdecke sich bilden, denn:

Wenn der November regnet und froset,  
Dies der Saat das Leben kostet;  
Novemberdonner  
Verpricht guten Sommer;

wenn jedoch das Gemitter bei Vollmond eintritt, so soll das Getreide zwar im Gebirge gut, in der Ebene jedoch sehr schlecht gerathen. Allgemein nimmt man an:

Wenn im November die Wasser steigen,  
So werden sie sich im ganzen Winter zeigen;  
Fällt im November das Laub sehr früh zu Erden  
Soll ein feiner Sommer werden;

Dahingegen:  
Sigt im November noch fest das Laub,  
Kommt ein harter Winter, das glaub';  
Baumbllüthen im Spätherbst deuten auf ein gutes Jahr.

versichert man, doch dürfte diese Behauptung nicht ohne Widerspruch bleiben.

Hat im November die Bude noch ihren Saft,  
So wird der Regen stärker als der Sonne Kraft  
behauptet man in Westpreußen; dagegen:

„It im November die Bude hart und fest,  
Sich große Kälte erwarten läßt.“

(Seltener Kinderlegen.) In Traiskirchen bei Baden brachte die Frau eines armen Kleinbauern, Anna Täubler, 73 (!) Jahre alt, vor einigen Tagen Zwillinge — zwei Knaben — zur Welt. Dieselben sind vollkommen gesund und lebensfähig. Der Vater Johann Täubler, befindet sich im Alter von 86 Jahren. Die beiden Eheleute, die über diesen Familienjuch sehr große Freude äußern, hatten seit circa dreißig Jahren keine Kinder. Das hochbetagte Paar erfreut sich noch eines Sohnes, der 45 Jahre zählt, und einer 33jährigen Tochter, die verheirathet ist und dormalen eine Familie von achtzehn Kindern besitzt.

(Ueberall Ueberfüllung.) Wie in der juristischen Karriere, in welcher die Zahl der Referendare und unbesoldeten Assessoren in den letzten Jahren um das Doppelte sich vermehrt hat, werden auch im höhern Lehrfach begründete Klagen über Ueberfüllung laut. Wie schlecht die Aussichten für Philologen sind, beweist der Umstand, daß augenblicklich in der Provinz Westfalen 66 Kandidaten des höhern Schulamts sich befinden sollen, die ihr Probejahr absolvirt haben und auf Anstellung warten.

(Eink und Zeit.) Bekanntlich hat man in Deutschland beschloffen, dem Kronprinzenpaar aus Anlaß der silbernen Hochzeit eine Speisezimmer-Einrichtung zum Geschenk zu machen, deren Werth eine halbe Million Mark betragen wird. Die Vollständigkeit dieser Einrichtung legt einen Vergleich mit der Vergangenheit nahe. — Als schon der Luxus der Kleidung ungemein hoch gestiegen war, frohnten die Menschen den Tafelfreunden noch immer auf ziemlich barbarische Weise. Die ersten Serotetten wurden zu Rheims gebackt und der Stadtrath überreichte Karl VII. anlässlich seiner Krönung ein Ehrengefäß von vier Duzend Servietten. Die Teller waren in Frankreich noch zur Zeit Karl VI. eine unbekante Sache. Jeder Gast erhielt ein rundes Stück Brod, auf welchem man Fisch, Braten u. s. w. vorlegte. Nach der Mahlzeit wurden diese Brodteller an die Armen vertheilt. Mit Katharina von Medicis brachte für die französische Gastronomie das Licht an. Die stolze Italienerin brachte nicht nur Sternendeuter und Parfümeuse, sondern auch Küche nach Frankreich. Katharina war die erste Dame, welche sich an den Tisch des Königs setzte und aß. Bis dahin fürchteten die Damen, beim Essen durch das Rausen zu mißfallen, und speisten allein. Die Medicierin verstand es, den Tisch zu schmücken — die herrlichsten Arbeiten, die Fayencen Bernhard de Palissy's, die Prachtgeräthe Benvenuto Cellini's, kostbares Glas aus Venedig bedeckten die Tafeln. Heinrich II. ließ die ersten Gabeln aus Silber verfertigen, und bei dem Hochzeitsmahle Charles IX. ward der erste gebadene Krutpahn auf die Tafel gebracht. — Ludwig XIII. und seine Hofherren wetteiferten mit einander, die schönsten Wasser aus Hirschzämer und Kalbskeulen zu spicken. Eines Tages brauchte der Cardinal Richelieu die Unterschrift des Königs unter ein wichtiges Dekret. Der König spielte eben eine Kalbskeule und bedeutete den Cardinal zu warten. Dieser hatte Eile und, um früher des Königs Namenszug zu erhalten, ließ er sich eine Spindnadel reichen und haß eifrig mit. Endlich war die Keule fertig, Ludwig unterschrieb das Dekret, dann besah er die Arbeit des Cardinals mit der Spindnadel, fand diese sehr unregelmäßig und ungenügend. — „Cardinal“, sagte er, „Sie haben mir heute bewiesen, daß Sie besser regieren — als spicken können. Auf diesem Felde bleibe ich Ihr Meister.“ — Unter Ludwig XIV. hielten der Kaffee und die Chokolade ihren Einzug in Frankreich. Die Königin Maria Theresia, welche die Chokolade von Spanien aus kannte, trant in St. Germain die erste Tasse. Der Kaffee war schon von den Kreuzfahrern als Racioität, die keinen Anflang fand, mitgebracht worden. 1644 brachten Kaufleute aus Smyrna denselben nach Marseille. Da man ihn nicht zubereiten verstand, wollte Niemand davon wissen. 1669 sandte der Sultan Soliman Aga als Gesandten an den französischen Hof. Soliman Aga war ein vollendeter Weltmann. Er lud die Damen des Hofes zu sich und bot ihnen den ersten auf türkische Art bereiteten Kaffee. Von da ab zählten die Gefolge dieses Getränkes. Drei Jahre später errichtete ein Armentier „Boisjal“ das erste Kaffeehaus in Paris.

(Aus der Dorfchule.) Lehrer (erzählte die Geschichte vom barmherzigen Samariter): „Es ging ein Mensch hinab gen Jericho. Da fiel er unter die Räder, die zogen ihn aus und schlugen ihn und ließen ihn halbtod liegen. Vorüber, warum zogen sie ihn aus?“ Bedrmer: „Damit sie ihn besser bauen konnten.“

In Bezug auf das in Würzburg stattgehabte Bi-

stolende  
Rehender  
merich  
Daubt  
sch am  
Baden  
laubt,  
mit eine  
sen zu  
Bistolen  
ligem  
mann  
die redt  
  
Kammerj  
stuf, v  
meine B  
unter die  
Sieh Did  
  
Edinson  
genomme  
man jede  
hält. Für  
E  
br ehen,  
dem Mago  
von kleine  
spöhen.  
überall un  
blutstillen  
Sämorro  
einen ich  
zu diesem  
alten ery  
ärztlichen  
neuen Mi  
daß das  
man: Ein  
soeben aus  
richten be  
Frankreich  
gründeten  
deren ange  
beutung ir  
mung jedo  
nen franzü  
schaft konst  
Broothys  
girt, ein  
richtung au  
  
Le  
D  
cember Abo  
  
Zweck-G  
welche sich  
tarre, sonit  
Kugelläufer  
1  
labet ergeb  
  
Von He  
Zwidan,  
von Tischler  
Ausführung  
  
Mi  
Hause des v  
Nachlaß als  
für Schuma  
mangel gege  
Zug  
Erben zu le  
richten un  
So  
  
sowie al  
modern  
jeder ge  
  
AII  
  
Deitaten  
Vfd. 85 Hg.  
Fig., Ledho  
bonig (Spei  
Futterbonig  
Scheiben 11  
wachs Vfd. 1  
Nachnahme.  
E. Dr.  
Soltau  
Gin  
wird bei den  
zu erfahren  
in Schneeber



stolenduell geht uns jetzt von zuverlässiger Seite die nach-  
stehende Mitteilung zu: Der Gegner des Hauptmanns Em-  
merich war in Würzburg nicht Einjährig-Freiwilliger, heißt  
Daubt und ist ein geborener Amerikaner. Herr Daubt hatte  
sich am 16. ds. gegen die auf ihren Gemahl vor einem  
Laden wartende Frau des Gefallenen Jubringlichkeit er-  
laubt, welche der plötzlich aus dem Laden hinzutretende Gatte  
mit einem Schlag ins Gesicht des Studiosus D. zurückwei-  
sen zu müssen glaubte. Dies hatte von seiten des D. eine  
Wohlfahrt auf fünf Schritte Barriere mit dreimal-  
igem Kugelwechsel zur Folge, welcher Forderung Haupt-  
mann E. ohne Berührung des Officiers-Chrenrathe am 19.  
ds. Folge leistete; beim ersten Kugelwechsel wurde er durch  
die rechte Kopffseite sofort tödlich getroffen.

Die Frau von D. sagte neulich Abends zu ihrer  
Kammerjungfer: „Marie hänge meine Hüften an den Lehn-  
stuhl, verleihe mein Auge wohl in die Schachtel, lege  
meine Zähne ins frische Wasser und meine linke Schulter  
unter die Haube und verwahre meinen Busen im Busch.  
Sieh Dich ja vor, daß Du nichts von allem zerbrichst.“

(Edinson's Hemd.) Ein Pariser Blatt theilt mit,  
Edinson habe auf ein von ihm erfundenes Hemd ein Patent  
genommen. Dasselbe besteht aus 365 Schichten, von denen  
man jeden Tag eine abreißt, und so ein frisches Hemd-  
erhält. Für Schatzjahre sind besondere Exemplare zu bestellen.

Gegen Rajenbluten, Blutspeten und Blut-  
brechen, also gegen Blutungen aus der Nase, Lunge und  
dem Magen, wird jetzt von englischen Aerzten die Anwendung  
von kleinen Dosen der Schafgarbe (Achillea millefolium) em-  
pfohlen. Es ist schon lange bekannt, daß diese Pflanze, die  
überall und sozusagen vor unseren Thüren wächst, bedeutende  
blutstillende Kräfte besitzt. Im Volke wird sie auch gegen  
Hämorrhoidalblutungen gebraucht. Man wendet gewöhnlich  
einen schwachen Thee der grünen oder getrockneten Pflanzen  
zu diesem Zwecke an. Es muß doch wohl auffallen, daß die  
alten erprobten Pflanzengemische von Zeit zu Zeit in der  
ärztlichen Praxis wieder hervorgehoben werden, wenn die  
neuen Mittel im Stiche lassen. Es ist dies nur ein Beweis,  
daß das Neuere nicht immer das Bessere ist.

Banknotenfälschung auf Aktien. Aus Paris meldet  
man: Ein hoher Beamter der Bank von Frankreich kommt  
soeben aus New-York zurück, wo er den amerikanischen Ge-  
richtshöfen bei einer Affaire behilflich war, die für  
Frankreich von höchstem Interesse ist. Vor einiger Zeit  
gründeten Industrielle in New-York eine Aktiengesellschaft,  
deren angeblicher Zweck eine kommerzielle Affaire, die Aus-  
beutung irgend eines Leuchtstoffes, deren wirkliche Bestim-  
mung jedoch die Fabrikation und Emission von 25 Millio-  
nen französischer Bankbilletts war. Sobald sich die Gesell-  
schaft konstituiert hatte, wurde ein Haus in einer Vorstadt  
Brooklyns gekauft und adaptirt. Graveure wurden enga-  
girt, eine Presse aufgestellt, und während die ganze Ein-  
richtung auf einem mobilen Boden aufgestellt war, um

beim ersten Zeichen in die Keller des Hauses zu verschwin-  
den, diente ein auf dem Dach des Hauses angebrachter  
Pharus einem Affilirten als Wächtposten, der die Zugänge  
zum Hause bewachte und bei der geringsten verdächtigen  
Annäherung das Alarmsignal gab. Alles schien ein treffli-  
ches Gelingen zu versprechen, aber — Liebe und Eifersucht  
machten einen Strich durch die wohlkalkulirte Rechnung.  
Einer der Mitbetheiligten brachte in Erfahrung, daß seine  
Frau ihn mit einem der Hauptorganisateure beträge, ging  
zum Konsulat von Frankreich und — indem er die Straf-  
losigkeit reklamirte, welche nach Artikel 138 des Strafgeset-  
zes dem Denunzianten zugesichert ist — entdeckte er die ganze Ge-  
schichte. Man kann sich leicht vorstellen, welche Aufregung  
seine Enthüllungen hervorbrachten. Durch seine Indiscre-  
tionen geleitet, konnte die Polizei ihre Maßnahmen treffen  
und sich der Fälscher und ihres gesammten Personals be-  
mächtigen. Die Platte, welche zur Fabrikation der falschen  
Noten dienen sollte, war erst zur Hälfte fertig, soll aber  
von außerordentlicher Genauigkeit sein und hätte selbst die  
scharfsten Augen täuschen können. Die Untersuchung dieses  
in den Annalen der Banknotenfälschung hervortretenden  
Falles ist im Auge und verspricht noch weitere hochinteresa-  
nante Enthüllungen.

### Eingefandt. Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald da-  
rauf als Hauptpunkt auf Tausenden von Weihnachtsfesten  
die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung  
rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der  
Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde  
Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt  
glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine  
bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernst-  
weisen, verschmeichelt Krautigkeit und Melancholie, ist der beste  
Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund — und nun gar  
für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefes-  
selten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk  
darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette,  
überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Ge-  
schäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere An-  
ziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kun-  
den dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt  
wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements ge-  
radezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen  
und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spiel-  
werkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann,  
sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne  
Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zah-  
lungsverleicherungen gewährt werden. Den Herren Geist-  
lichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Ent-

fernung wegen, Concerten ic. nicht betwohnen können, be-  
reitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauernsten Genuss.  
Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke  
sehr durchsichtig ist; die neuesten, sowie die bestbesten älteren  
Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Hel-  
ler'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe  
hat die Ehre, Lieferant vieler Hofe und Höflichen zu sein,  
ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings  
in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den  
ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt.  
Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienbewerbung  
von 100 Spielwerken im Betrage von Franco 20,000 dürfte  
jedem besonders Anlaß geben, da jeder Käufer, selbst  
wenn er einen kleinen Spielbogen, dadurch in den Besitz eines  
großen Wertes gelangen kann; auf je 25 Franco erhält man  
einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst  
Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen  
Spielbogen, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da die-  
selben Werke für Heller'sche angekauft werden, die es  
nicht sind. Alle echten Werke und Spielbogen tragen seinen  
gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma  
hält nirgend's Niederlagen.

### Familiennachrichten.

Verlobt. Frau G. verw. Wagner geb. Ranthor in Gaus-  
chau mit Hrn. W. Wittich in Böhlig. — Hr. A. Bielefeld mit  
Hrn. D. Herold in Gredob. — Hr. W. Menzel mit Hrn. G.  
Schwartz in Striegau. — Hr. M. Schöffert mit Hrn. A. Graf  
in Grottmischau.  
Getraut. Hr. D. Zahn mit Fr. M. Deing in Böhlig. —  
Hr. Prem.-Lieutenant C. Steuber mit Fr. G. Glauwitzer in  
Ghemitz. — Hr. Regierungsbaumeister G. Hesse in Berlin mit  
Fr. J. Sturm in Döbeln. — Dr. Baumstr. G. F. Kleiner mit  
Fr. W. Bachmann in Grottmischau. — Dr. Pastor D. Röder in  
Rathewalde mit Fr. G. Schulz in Pirna. — Dr. A. Salzer in  
Gera mit Fr. D. Doernicke in Schneberg. — Dr. G. Delmer in  
Schwarzberg mit Fr. A. Bier in Grottmischau. — Dr. J. G.  
Jill mit Fr. J. G. Gähler in Rudolfsdorf bei Grottmischau.  
Geboren. Hrn. Baugesichtsdirector Hofrath Fries in Frei-  
berg e. S. — Hrn. G. Deack in Papierfabrik Gredob e. S. —  
Hrn. G. Röbbke in Annaberg e. S. — Hrn. J. Polster in  
Röhmeln e. S.  
Bestorben. Hrn. G. Jaesing in Freiberg e. S. — Hrn.  
Redakteur P. Glemming geb. Langoch in Othras. — Herr  
Banquier G. Haase in Dresden. — Dr. Leichter K. Kasprian  
in Scharfenstein. — Hr. Schullehrer em. J. A. Rosenblatt in  
Oberbleina. — Hr. Dr. med. L. Kuzwied in Böhlig. — Frau  
H. verw. Ghauffereinspector Toepper geb. Jaenkel in Dresden. —  
Hrn. G. Mittag in Böhlig e. S. — Frau G. verw. Jöfster  
Zbiennawa geb. Gähler in Gauspitz bei Burgstädt.

### Kirchennachrichten aus Böhlig.

Mittwoch, den 29. ds. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hr. Ober-  
pfarrer Steininger.  
Sonntag, den 2. Decbr. früh 9 Uhr Wochen-Communion.  
Die Beichtrede hält Herr Diak. Kaiser.

### Leonhardt's Gasthaus in Aue.

Donnerstag, Anfang Mittag 12 Uhr und Sonntag, den 3. De-  
cember Abends 8 Uhr.

### 4 Liliputaner,

Zwerg-Geschwister, od. die kleinsten Menschen d. Welt  
welche sich produziren auf Schlag- und Streichsither, Violine und Gui-  
tarre, sowie Auftreten in komischen Gesangsvorträgen, als Jongleur u.  
Kugelläufer in ihrem National-Costüm (Tirol.)  
1. Platz 50 Pf. 2. Platz 30 Pf. Kinder die Hälfte. Es  
ladet ergebenst ein

### Die Direction.

Das Möbelmagazin  
von Hermann Schwarz, vormalig G. F. Lohse,  
Zwidau, 6 Hauptmarkt 6 (Central-Halle), empfiehlt sein großes Lager  
von Tischler- und Polstermöbel, Spiegel und Stühle in nur solider  
Ausführung unter Garantie.

### Auction.

Mittwoch, den 29. dieses, von Vormittags 9 Uhr an sollen im  
Hause des verstorbenen Schuhmachermeisters August Müller sämmtlicher  
Nachlass als: Schuhwarenlager, Material, eine Nähmaschine passend  
für Schuhmacher, Möbel und sonstige Hausgeräthe ic., sowie eine Wäsche-  
mangel gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.  
Zugleich erlaube ich alle diejenigen, welche Zahlungen an die  
Erben zu leisten haben, solche bis Ende dieser Woche gefälligst zu ent-  
richten und etwaige Forderungen sofort an uns gelangen zu lassen.  
Schneeberg, den 27. November 1882. 1-2  
Im Auftrage der Erben.  
Oscar Müller.

### Winterüberzieher,

sowie alle andere Garderobe, welche nicht mehr in der Farbe  
modern oder verschossen, werden unzertrümert, wenn möglich in  
jeder gewünschten Farbe gefärbt. 1-3  
Färberei und Druckerei  
von  
Albin Modes, Aue, (Neustadt).

Delikaten Haide-Scheibenhonig  
Pfd. 85 Pf., zweite Waare Pfd. 65  
Pf., Ledehonig Pfd. 60 Pf., Seim-  
honig (Speisehonig) Pfd. 45 Pf.,  
Futterhonig Pfd. 50 Pf., in  
Scheiben Pfd. 85 Pf., Bienen-  
wachs Pfd. 130 Pf. Postcoll gegen  
Nachnahme. Engros billiger. (6)

### Kohlen

liefert in Fuhrn von 20 Schefel an,  
gut, prompt und billig bis  
ins Haus (1-7)  
E. Rich. Müller,  
Aue in der Post.

### Ein Tischler

wird bei dauernder Arbeit gesucht.  
Zu erfahren in der Exp. d. Blattes  
in Schneeberg.  
Zur Stadtverordnetenwahl in  
Böhlig werden folgende Herren  
empfohlen:  
Restaurateur Ernst Gadebell,  
Fabrikant Carl Friedrich Hammer,  
Tischler Friedr. Aug. Seidel,  
Sticker Ernst Rosbach.  
Respexere Bürger.

### Kinderkleidchen,

Kopfhüllen,  
Schleier,  
Blasehandschuhe, (2)  
seidene Tücher,  
Kopf- und Taillentücher,  
Schawls,  
Strümpfe,  
Strickgarn,  
angefangene und fertige Stickerien  
in großer Auswahl empfiehlt  
Aue. Christian Vichthorn.

### Badewannen

mit Circulationsösen,  
Badewannen  
für Erwachsene und Kinder,  
Zimmerdouchen  
mit u. ohne Aufdruck,  
Closetts  
mit und ohne Wasserpülung,  
Sitzbadewannen,  
Aufwäschschränke,  
empfehlen billigst

### Blumer und Kitter,

Wilhstr. 10. Zwidau. Wilhstr. 10  
Sonnabend früh wurde ein  
Geldstück  
mit Inhalt verloren. Der ehrliche  
Finder wird gebeten, dasselbe in  
Expedition dieses Blattes in Schnee-  
berg abzugeben.

### Burger u. Heinert,

Zwidau,  
Schneebergerstr. neben dem „Hirsch.“  
Schöpfer Lager von  
Sopotten-, Tapeten-, Velour-,  
Brüffel-, Agminster- u. Smyrn.  
Teppichen,  
abgepaßt in allen Größen u.  
Kollenwaare,  
Russische Teppiche,  
besonders praktisch und halt-  
bar für Wohnzimmer, Expe-  
ditionen u. i. w.,  
in Größe N. 12 — Pf.  
Preisocourant franco.  
Burger und Heinert,  
(5) Zwidau.

### Eine Pyramide

2 ködig mit Figuren, noch neu, steht  
preiswerth zu verkaufen.  
Thierfelder,  
Böhlig, Oberergraben.

### Maculatur

ist billig zu verkaufen. Wo folgt  
d: Exp. d. Bl. in Schneeberg.

### Filzwaaren

in großer Auswahl, Stiefeln,  
Schuhe, Babuschken, Pantoffeln und  
Teppiche empfiehlt  
Rinna Röjold  
in Aue Bodauergasse.

### Lehrling.

Ich suche für m. in Fabrik. Sti-  
cker-Geschäft einen Sohn achtbarer  
Eltern als  
Lehrling.  
Anton Falke  
in Plauen i. V.

### Lehrling.

Für Johannegeorgenstadt werden  
als Stadtverordnete empfohlen:  
Anfänglich:  
Kaufmann D. Herberger,  
Porzellanmaler K. Troll,  
Schlosser Gustav Bauer,  
Fabrikant G. Heing.  
Unanfänglich:  
Baumeister Buschmann,  
Oberlehrer Heber,  
Rendant Würzner.

### Achtung!

Hierdurch gebe ich Jedermann  
kund, daß sich meine Frau am ver-  
gangenen Sonnabend Nachts ohne  
mein Wissen und Willen aus  
meinem Hause entfernt hat und  
ich von gedachter Zeit an nichts  
mehr begahle, falls sie etwas auf  
meinem Namen borgen sollte.  
Beiersfeld, den 26. Nov. 1882.  
Gustav Friedrich,  
Klempnermeister.

### Ein ausländischer Papier-Fabrikant,

Besitzer einer großen und ver-  
sehrten Fabrik (Wasserkraft  
allein 200 à 250 Pferdekraft) sucht  
als Theilnehmer einen jungen Mann  
mit 50—100,000 Mark Einlageka-  
pital, der nicht nur die Papierfa-  
brikation, sondern auch die  
Holzschleiferei gründlich ver-  
stehen muß, da die überflüssige  
Wasserkraft zu einer Holzschleiferei  
verwandt werden soll. (2)  
Nur Solche mit Prima Referen-  
zen wollen ihre Adresse unter Buch-  
staben H. S. an Weyers-Raager,  
Annoncen-Exp. nachen gelangen  
lassen.

### Steinbohrer auf

Granit  
finden in unsern Gruben bei hohem  
Bohn dauernd Beschäftigung  
Oberbleina. (2)  
Stengler u. Starke.

### Verichtigung.

In dem in Nr. 276 d. Bl. Bl. 2.  
enthaltenen Dank von Rosenblatt  
darf es nicht heißen „entwonn-  
den“, sondern „entferntwohnenden“  
Bruder.

### Ein Fädelmädchen sucht sofort

H. Bornemann bei Hrn. Richard  
Gönnrich in Schneeberg. (2)  
Verpflichtet in Böhlig.  
Braunbier: Herr Hermann Graf  
Schlagensiefen.



# Weihnachts-Ausstellung

## von Friedrich Freytag in Schneeberg, am Markt.

Hierdurch beehre ich mich, einem geehrten Publikum hiesigen Orts, sowie Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß meine diesjährige Weihnachts-Ausstellung in einer reichen Auswahl der neuesten und beliebtesten Spielwaaren, feinsten Silberplattirter, Galanterie- und Lederwaaren, Glas-, Porzellan- u. Kurzwaaren, Wirthschafts- und Haushaltungsfachen etc. etc. begonnen hat, erlaube mir daher, dieselbe höflichst zu empfehlen und zu gefälligen Besuch meines Locales einzuladen. — Aufträge, sowie Auswahlendungen werden stets prompt und schnell besorgt.

Friedrich Freytag in Schneeberg, am Markt.

Zum Besuch der eröffneten Ausstellung von

## Puppen und anderen Spielzeug

adert ein geehrtes Publikum ergebenst ein  
Schneeberg, Zwickauer Straße.

**Der Frauenverein zu Schneeberg** beabsichtigt auch in diesem Jahre eine Christbescherung für hiesige Arme, Kranke und Nothleidende zu veranstalten und richtet daher die ebenso dringende wie herzliche Bitte an sämtliche Einwohner Schneebergs, nach Kräften dazu beizutragen, die beabsichtigte Bescherung, soviel wie möglich zu unterstützen. Liebesgaben aller Art werden gern und zu jeder Zeit entgegen genommen von **Louise Willisch.** (1-3)

die Fabrik von Emil Paufler & Co.

## Casino Schneeberg.

Sonntag, den 3. Dezember, von abends 6 Uhr an:  
Theatralische Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzfränzchen.

Der Vorstand.

## Jahrmachts-Anzeige.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich der Verkauf bloß in meinem Laden befindet.

**Paletots** von 10 Mark an,  
**Havelocks, Regenmäntel, Kindermäntel und Paletots.**

Einen Posten billige  
**Kleiderstoffe, Damen-Kapotten, Jagdwesten, Unterhosen, Strümpfe, Handschuhe u. dgl. m.** alles zu billigen Preisen.

**S. Illert, Aue, Bahnhofstr.**

## Stadtverordnetenwahl, Schwarzenberg.

Zur bevorstehenden Wahl unterlassen wir nicht, unsere Mitbürger auf gewissenhaftestes Vorgehen aufmerksam zu machen, dabei das Wohl unserer Stadt fest in's Auge fassend.

Sehr empfehlenswerth dürfte es sein, nicht wieder Beamte als Stadtverordnete zu wählen.  
Wir bringen zum Vorschlag:  
Herrn Bauunternehmer **Bleichschmidt**, anständig,  
" **Ottolar Wagler**,  
" **Procurist Gustav Freitag**, unanständig. 3  
**Viele Bürger.**

## Holzstoff-Stuhlische

(aus Cellulose mit Leineneinlage),  
besten Ersatz für Rohr- und Holzstühle aus der alleinigen Fabrik von **Herkloß u. Cie.** in Freiberg.  
Lager für Schneeberg und Umgegend bei Herrn **Emil Bach**, Schneeberg. (1-9)

## Johanngeorgenstadt.

Wahlzettl.

- Anständig:  
Herr Schichtmeister **Carl Heyn**,  
" Schlossermeister **Gustav Bauer**,  
" Porzellanbergolber **Rudolph Troll**,  
" Privatier **Karl Christian Gütter**.  
Unanständig:  
Herr Oberförster **Nicolaus Betasch**,  
" Postmeister **Ernst Ottowald Grabo**,  
" Banquier **Moritz Edwin Uhlig**. (3)

## Herrn. Jul. Krieger,

Leipzig, Petersstrasse 35, 1,

## Möbel-Fabrik u. Handlung.

Lager von Neuheiten als Weihnachtsgeschenke passend.

## Pianoforte-Magazin:

Specialität: Pianinos von 550-700 Mark. (4)

## Johanngeorgenstadt.

Vorschlag zur Stadtverordnetenwahl

- als anständige:  
**Carl Heyn**, Schichtmeister,  
**Ernst A. Schäfer**, Handelsmann,  
**Friedrich Wappler**, Tischlermeister,  
**Albrecht Seifert**, Glasermeister.  
als unanständige:  
**Hugo Vogel**, Schönfärber,  
**Rudolph Meyer**, Lohgerber,  
**Louis Morgenstern**, Hand Schuhmach. (2)

## Homöop. Gesundheits-Kaffee

von Dr. F. A. Günther in Langensalza,  
bester Ersatz für Bohnenkaffee,  
in Köhlig bei **A. Glas**,  
" **Wohnig** " **C. E. Kugler**,  
" **Wohnig** " **Carl Schmidt**.

Als Stadtverordnete für Köhlig werden empfohlen:  
Herr Fabrikant **Hammer**,  
" **Kirchner Müller**,  
" **Fabrikdirector Rathmann**,  
" **Restaurateur Gadebell**.

Ein ganz neuer **Vierapparat** ist billig zu verkaufen. Selbiger ist passend für einen Gasthof oder größeres Restaurant. Näheres durch **H. Lorenz**, Zwickau.  
Dienstboten aller Branchen werden stets gesucht und nachgewiesen **v. d. C.**

Für 90-120 Mark **Christbäume** in Tannen und Fichten werden zu kaufen gesucht. Diejenigen Personen, die dergl. haben, mögen sich melden Zwickau, Magazinstraße Nr. 26.

Fabrikate der K. S. Porzellanfabrik zu Meissen, als auch die zu Zwickau, Fraureuth, Dresden etc.  
**Porzellan-, Steingut- u. Hohlglaswaaren**  
En-gros. **Paul Bauer** En-detail.  
Zwickau, Schneeberger Strasse 26.  
Weihnachtsgeschenke. Speise-, Caffee- und Theeservice, Waschtischgarnituren, Wein-, Bier-, u. Wassergläser. Grosse Auswahl.  
Puppenköpfe, Badepuppen, Spielservice für Kinder.

**Damen- und Kinder-Mäntel,**  
Größte Auswahl; billige Preise.  
**G. Melchssner, Schneeberg.**

**Färberei und Druckerei**  
von **Franz Miesel, Schwarzenberg, Neumarkt.**  
Alle Garderobestücke für Herren und Damen,  
**Winterüberzieher, Paletots etc.**  
werden, wenn irgend möglich, in jeder Farbe, auch im unzerrennten Zustande, gefärbt. (1-3)

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von Aue und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** eine große Auswahl der neuesten **Spielwaaren** am Lager habe und bitte, indem ich die billigsten Preise zusichere, um gütliche Berücksichtigung.  
Aue, am Markt. Achtungsvoll **Christian Rehlhorn.** (1-2)

**Jahrmacht Aue.**  
Das **Damen- & Kindermäntel-Lager** wie bekannt reich sortirt von **A. H. Vogel, Schwarzenberg** befindet sich bei Herrn **Gehner, Rathskeller.**

Als Stadtverordnete für Schwarzenberg werden vorgeschlagen:  
anständig: Herr **Franz Groß**, Gutsbesitzer.  
unanständig: Herr **Theodor Schneider**, Buchbin- dermeister.  
" **Ottolar Wagler**, Schneidernstr.

**Rathskeller Schwarzenberg.**  
1. **Abonnement-Concert** vom Stadtmusikchor  
December, Anfang abends 8 Uhr. Billets sind zu haben bei Herrn **A. Vogel.**  
**G. Rehler**, Musikdirector.

**Achtung!!!**  
Nächsten Freitag treffen eine **Lottery Kessel**, schöne Waare, auf Bahnhof Schwarzenberg zum Verkauf ein. Etwas vorherige Besichtigungen nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft **Schwarzenberg, den 28. November 1882.**  
**Ottolar Wagler.**

Zu der am 30. dieses Monats stattfindenden **Stadtverordnetenwahl** werden folgende Herren vorgeschlagen:  
Herr Schichtmeister **Carl Heyn**,  
" Fabrikant **Gottbold Geiny**,  
" Kaufmann **Ottomar Serberger**,  
" Porzellanmaler **Rudolph Troll** und  
" Kaufmann **Otto Kirckhisen**,  
" Banquier **Edwin Uhlig** und  
" Baumeister **Buschmann**.  
Johanngeorgenstadt, den 27. November 1882.  
**Mehrere Bürger.**

**Berspätet.**  
Bei unserem 50 jährigen Ehe-Jubiläum sind uns so viel ehrende Beweise herzlicher Liebe und Achtung von Nah und Fern zu Theil geworden, daß wir nicht unterlassen können, auch hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank abzustatten.  
Besonderen Dank aber den geehrten Herren Beamten des Pfannenspieler Blaufarbenwerks, Herrn Pastor Hörner und Herrn Cantor Rehler nebst deren Familien, sowie dem geehrten Gemeinderath und allen Verwandten in Chemnitz, Berlin, Schneeberg, Jella, Aue und Auerhammer, Freunden und Bekannten für die reichlichen Geschenke und herzlichsten Glückwünsche.  
Dieser für uns so wichtige Tag wird uns unvergesslich bleiben und bitten Gott, daß er Allen, die uns so hohe Ehre bereiteten, ein reicher Vergelter sein möge.  
Jella, den 28. November 1882.  
**Christian Friedrich Reuter** nebst Frau.

**Dank.**  
Für die uns in so reichem Maße bewiesene Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer innigstgeliebten, viel zu früh Dahingegangenen, sagen Herrn Pastor Stille für die trostreichen Worte am Grabe, den Freunden für die dargebrachten Trauergefänge, sowie allen Freunden, Nachbarn und Bekannten, welche sie durch Blumen-spenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte auch noch im Tode ehrten, hiermit nochmals herzlichsten Dank  
Neustädtel, am Begräbnis'age.  
**Die tiefbetrübte Familie** **Leistner**,  
nebst übrigen Hinterlassenen.

**Sticker-Gesuch.**  
Für eine 2-reihig: Maschine sucht einen guten Sticker  
**Schneeberg, Aug. Sommer.**

**Heute Mittwoch Abend**  
Alle bei der **Wathus**.  
Im Salon.

**Eine Dame**  
in gesetzten Jahren, welche fähig ist, bei einer größeren Wäschefabrik die Waarenausgabe und Annahme selbstständig zu besorgen, kann dauernde und angenehme Stellung erhalten. Offerten an die Exped. d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Erhöht...  
Preis...  
1 Mark 50 Pf.  
No.  
als Stellver...  
in Nicht...  
Sa  
U  
Germann...  
lassen Erb...  
eröffnet.  
De  
ernannt.  
Konfu...  
Es  
über die Be...  
der Konkur...  
rungen auf  
D  
— vor dem  
Al  
oder zur Ro...  
abfolgen ob...  
von den Fo...  
nehmen, den  
die dem Ebr...  
1)  
sowie  
2)  
welche Gran...  
gebürdert w...  
auf den an...  
Sch  
1 (1-  
Bo  
das dem Be...  
tegrundstück...  
rücksgrän, w...  
auf  
gewürdert w...  
den an hiesig...  
Mit  
nach § 5 die...  
wählten Sta...  
De